

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche
Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 46

Artikel: world wide web : Hate Speech
Autor: Redzic, Alma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

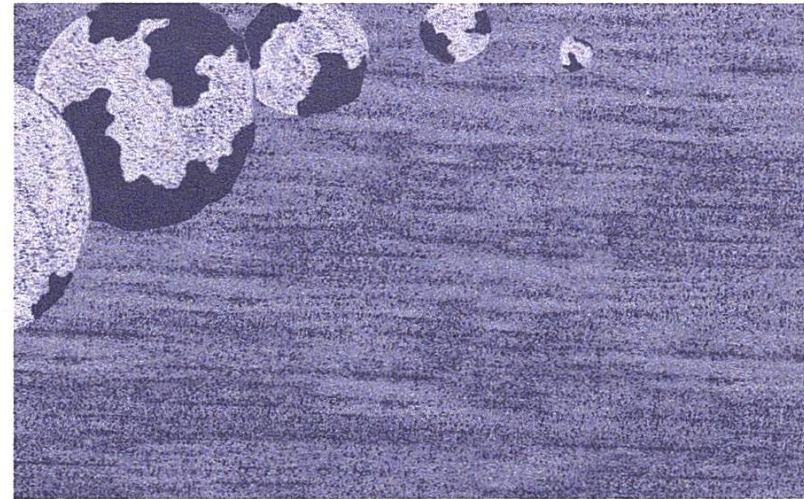
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hate Speech

ALMA REDZIC • Das Wichtigste in Kürze aus Franziska Schutzbachs Referat an der FemWiss Vollversammlung vom 25. März 2017 in Basel.

Der gesellschaftlich tief verwurzelte Frauen*hass hat im Schutz des anonymen Internets ein ausserordentliches Ventil gefunden. Hassredner*innen organisieren regelrechte Shitstorms gegen Einzelpersonen und Gruppierungen aus dem feministischen Spektrum. Das Internet samt den sozialen Medien muss als reale Welt, als soziale Wirklichkeit begriffen werden. Eine Trennung zwischen Realität und Virtualität ist weder möglich noch nützlich, ist doch in der Virtualität erlebte verbale Gewalt ganz real und verletzt die Betroffenen.

Von Hassreden sind insbesondere Frauen* betroffen. Als Angriffspunkt für die Anfeindungen steht primär das weibliche* Geschlecht. Der Guardian hat eine Auswertung von 70'000 Leser*innenkommentaren seit 2006 vorgenommen und dabei festgehalten, dass von den zehn am meisten angegriffenen Autor*innen acht Frauen* und zwei schwule Männer waren. Dabei gilt es zu bedenken, dass Frauen* im Journalismus nach wie vor untervertreten sind. Am



wenigsten Hasskommentare erhielten weisse Männer, am meisten Jüd*innen und Muslim*innen. Ein weiterer Angriffspunkt stellt die Herkunft dar. Insbesondere Beiträge über Feminismus und Vergewaltigung lösten die höchste Anzahl an Hasskommentaren aus. Die Leser*innenkommentare wurden grosso modo von weissen Männern verfasst, wobei die Forschung ergeben hat, dass viele der Hassredner einen akademischen Hintergrund haben. Bei den Hasskommentaren handelt es sich oft um Äusserungen, die von Angesicht zu Angesicht, kaum je so geäussert würden. Besonders verbreitet sind Mord- und Vergewaltigungsdrohungen.

Die angegriffenen Menschen ziehen sich aus dem virtuellen Raum zurück, übrig bleiben homogene Diskursräume. Dafür wird der Begriff *Silencing* verwendet. Er beschreibt das Unsichtbarmachen von Denk-

Gefühls- und Verhaltensweisen von Einzelpersonen und Gruppierungen, um den gezielten Ausschluss von Frauen* aus den öffentlichen Debatten und dem öffentlichen Raum zu erreichen. Dabei wird der Feminismus ins Lächerliche gezogen: Emanzipation als Sexkiller. Arme Männer dürften nicht mehr zwecks Paarung auf altbewährte Rituale (grenzüberschreitendes Verhalten) zurückgreifen. Die übermächtigen Feminist*innen würden eine Verbotskultur installieren. So wird ein Interessenkonflikt zwischen Feminist*innen und Männern herbeigeredet.

Derweil geht es nicht mehr nur um die «natürliche Ordnung», sondern auch um Ressourcen. Weil Feminist*innen angeblich die Absicht hätten, Männer zu unterdrücken, werden sie als deren Opfer dargestellt, die sich nun mit allen Mitteln wehren müssen.

Und in diesem Spiel der patriarchalen Hierarchisierung der Geschlechter spielen privilegierte Frauen* mit, indem sie die bisherigen Leistungen von Frauen*rechtsbewegungen verdrängen. Sie verkaufen ihren Erfolg als eigene Leistung: Die gesetzliche Gleichstellung genüge, während die realen,

strukturellen Ausbeutungs- und Diskriminierungsverhältnisse ausgeblendet werden. Die staatliche Verantwortung zur Erreichung der Gleichstellung wird negiert und Feminist*innen finden sich, trotz ihrer staatskritischen Geschichte, in der undankbaren Aufgabe, den Staat zu verteidigen.

Neu ist die Verbindung zwischen Antifeministen und rechtsnationalen, neoliberalen oder religiös fundamentalistischen Strömungen und Gruppierungen. Hierzu wird auf feministische Erfolge hingewiesen, um sich gegen die östliche Welt, den Islam und Geflüchtete abzugrenzen und diese abzuwerten. Pseudo-Feminismus zur Rechtfertigung von Rassismus. In diesem Zusammenhang ist es nicht mehr en vogue, gesetzlich verankerte Frauen*rechte in Frage zu stellen. Hier schwenkt der als Pseudo-Feminismus getarnte Antifeminismus in Antigenderismus um. Der angeblich feministische Exzess schlechthin, der die «natürliche Ordnung» der binären Geschlechter abschaffen wolle, ist der neue Feind und mit ihm die Genderforschung. Es wird scharf mobilisiert gegen die Sexualaufklärung, gegen den Lehrplan 21, gegen öffentliche Beiträge von Feminist*innen etc. Derweil

wird aus der «Kritik» an den Geschlechterstudien eine «Kritik» gegen sozialwissenschaftliche Disziplinen in ihrer Gesamtheit. An deren Stelle tritt der sogenannte gesunde Menschenverstand: Die Auflösung der «natürlichen Ordnung» gefährde die natürliche Einheit des Volkes, die sich ebenso durch eine Hierarchisierung der Völker auszeichne. Die weltweite, globalisierte, strukturelle Ausbeutung sei bloss die daraus resultierende natürliche Gegebenheit.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass insbesondere weisse, privilegierte Männer gegen Einzelpersonen und Gruppierungen aus dem feministischen Spektrum schiessen, droht doch ihre patriarchale, kapitalistische oder nationalistische Dividende flöten zu gehen. Ihre diesbezügliche Angst ist somit begründet, aber nichts destotrotz kümmert sie uns Feminist*innen nicht einen Deut. Wir dürfen nicht schweigen. Wir müssen unsere Stimmen erheben gegen angebliche «natürliche Ordnungen» irgendwelcher Art.

